

Stromversorgung

Erneut viel zu wenig Energie von den alpinen Windparks



Alex Reichmuth

3. März 2023 um 18:00

Folgen



Immer neue Gründe für Mindererträge: Bau einer Windturbine auf dem Gotthardpass. Bild: Keystone

Die fünf Windräder auf dem Gotthardpass haben 2022 im zweiten Betriebsjahr zusammen nur 12,4 Gigawattstunden Strom erzeugt. Die Auslastung lag bei mageren 12 Prozent. Vor der Inbetriebnahme des Windturbinen im Oktober 2020 war aber eine jährliche Energieproduktion zwischen 16 und 20 Gigawattstunden angekündigt worden (siehe [hier](#)).

Der Windpark auf dem Gotthard ist einer der wenigen, die in der Schweiz in den letzten Jahren ans Netz gingen. Seither ist die Passlandschaft mit historischer Bedeutung von den Anlagen geprägt. Inklusive der Rotoren ragen sie 144 Meter in die Höhe.

Was wichtig ist:

Die Energieproduktion der Windparks auf dem Gotthard- und dem Griespass blieb letztes Jahr weit hinter den Erwartungen zurück.

Schon in den vorangegangenen Jahren konnte viel weniger Strom erzeugt werden, als vor dem Bau versprochen worden ist.

Die Betreiber und der Lobbyverband Suisse Eole führen vor allem ungünstige Windverhältnisse als Ursache für die Mindererträge an.

«Auf dem Gotthard hat es viel Wind», versicherte Robert Pronini, Direktor der Azienda Elettrica Ticinese (AET), noch vor der Inbetriebnahme des Parks 2020 gegenüber der NZZ (siehe [hier](#)). Die AET ist mit 70 Prozent am Windpark beteiligt. Mit den fünf Turbinen könne so viel Strom erzeugt werden, wie sämtliche rund 4000 Haushalte in der Leventina und im Blenioal verbrauchten.

2022 sei «aus klimatischer Sicht ein anormales Jahr» gewesen

Der Windpark Gotthard sei ein «Musterfall» für die Abwägung zwischen Landschaftsschutz und Energiegewinnung, schwärmte Pronini. Vor dem Bau war der Schweizer Heimatschutz gegen den Windpark Sturm gelaufen.

2021, im ersten vollen Betriebsjahr, erzeugten die fünf Turbinen aber nur 10,8 Gigawattstunden Energie. Diese Zahl sei «nicht repräsentativ» für die Produktionskapazität der Anlagen, hiess es damals seitens der AET. Denn die erste Jahreshälfte 2021 sei genutzt worden für Feinabstimmungen an den Turbinen und die Optimierung der Software. Die volle Kapazität des Windparks sei erst im Herbst erreicht worden. Zudem sei 2021 im langjährigen Durchschnitt ein relativ windarmes Jahr gewesen. Man gehe weiterhin von einer Jahresproduktion zwischen 16 und 20 Gigawattstunden aus.

Nun lag die Produktion auch 2022 um 23 bis 38 Prozent unter den Erwartungen. 2022 sei südlich der Alpen «aus klimatischer Sicht ein anormales Jahr» gewesen, begründet die AET das erneut schlechte Resultat auf Anfrage. Der Wind sei darum in den Sommer- und Herbstmonaten deutlich schwächer als in den Jahren vor der Inbetriebnahme ausgefallen. Generell sei der Windpark Gotthard in den ersten beiden Betriebsjahren mit «Sondereinflüssen» konfrontiert gewesen. Für dieses Jahr rechne man aber mit einer Produktion von 16 Gigawattstunden.

Windpark Gries: nur 7,2 Prozent Auslastung

Miserabel sind die Energieerträge auch bei einem zweiten alpinen Windpark in der Schweiz, auf dem Griespass im Kanton Wallis. Hier produzieren seit 2016 vier Anlagen Strom – allerdings weit weniger als versprochen: 2022 waren es nur 5,9 Gigawattstunden, was etwa in der Grössenordnung der Vorjahre lag. Angekündigt waren ursprünglich 10,3 Gigawattstunden pro Jahr. Die Auslastung betrug sogar nur 7,2 Prozent.

«Die Windverhältnisse sind, wie wir es gerade spüren, doch besser, als oft angenommen wird», behauptete die damalige Bundesrätin Doris Leuthard (Mitte) im Oktober 2016 anlässlich der Einweihung auf dem Griespass. Die Produktion des Windparks Gries lag in den darauffolgenden Jahren trotzdem regelmässig weit unter den Erwartungen.



Nur 7,2 Prozent Auslastung: Windpark auf dem Griespass (VS). Bild: Wikipedia

Nachdem der Ertrag auf dem Griespass auch 2021 mit 5,8 Gigawattstunden verheerend tief ausgefallen war, führte das Unternehmen Energie Wasser Luzern (EWL) als Betreibergesellschaft eine Reihe von Gründen an: Wegen des Vogel- und Fledermausschutzes hätten die Anlagen knapp tausend Stunden still stehen müssen. Der höchstgelegenen Windpark Europa sei zudem mit sehr widrigen Wetterlagen konfrontiert gewesen. Auch habe es technische Probleme bei der Heizung der Rotoren gegeben.

Ausreichend Wind nur auf den Jurahöhen und im Walliser Talboden

Bei EWL hiess es damals, man rechne für 2022 zumindest mit einem Ertrag von 6,5 Gigawattstunden. Jetzt steht fest: Auch dieses reduzierte Ziel wurde verfehlt. Auf Anfrage führt das Unternehmen wiederum verschiedene Ursachen an: Vogel- und Fledermausschutz, Windturbulenzen, Anlagestörungen, Wartungsarbeiten sowie Abschaltungen infolge von Windflügel-Enteisungen.

Auf die Frage, ob der voraussichtliche Energieertrag vor der Inbetriebnahme systematisch schöngerechnet worden sei, gibt EWL keine klare Antwort. Stattdessen wird hervorgehoben, dass es sich beim Windpark Gries um eine «Pionieranlage» handle.

«Die Windparks in den Alpen, deren Stromerzeugung bei Föhn Rekordwerte erreicht, haben 2022 weniger Strom produziert, da der Föhn ausblieb.»

Branchenverband Suisse Eole

Die mickrigen Ergebnisse auf dem Gotthard- und dem Griespass bestätigen aber, dass sich Windenergie in der Schweiz praktisch nur auf den Jurahöhen und im Talboden des Wallis ergiebig produzieren lässt. Dort liegt die Auslastung jeweils zwischen 20 und 30 Prozent. In allen anderen Gegenden, insbesondere im Mittelland oder – wie sich nun zeigt – in den Alpen, sind die Bedingungen alles andere als ideal. Auch beim alpinen Windpark auf dem Gütsch oberhalb Andermatt (UR) lag die Auslastung letztes Jahr bei nur 15 Prozent. Das Potenzial für weitere Windparks in der Schweiz ist von daher eng begrenzt.

Bundesamt für Energie sieht sich als nicht zuständig

Der Lobbyverband Suisse Eole gesteht ein, dass die Energieausbeute in den Bergen im vergangenen Jahr schlecht war. «Die Windparks in den Alpen, deren Stromerzeugung bei Föhn Rekordwerte erreicht, haben 2022 weniger Strom produziert, da der Föhn ausblieb», heisst es in einer Mitteilung des Verbands von dieser Woche (siehe [hier](#)).

Allgemein müssten Windparks in alpinen Lagen mit turbulenteren Winden zurechtkommen als Parks im Jura oder im Mittelland.

Bei Suisse Eole betont man, dass Windparks wie diejenigen auf dem Gotthard oder auf dem Gütsch trotzdem «absolut sinnvoll» seien. Denn die Energieinfrastruktur sei an diesen Orten bereits vor dem Bau vorhanden gewesen. Gemeint sind die Anschlüsse ans Netz.

Suisse Eole streicht in der Mitteilung heraus, dass alle Schweizer Windräder zusammen im letzten Jahr fünf Prozent mehr Strom als 2021 erzeugt und damit einen «Produktionsrekord» aufgestellt hätten. Die Produktion in den einzelnen Regionen sei «komplementär», schreibt der Verband auf Nachfrage. «Wenn es zum Beispiel viele Bisenlagen hat, gibt es weniger Föhn in den Alpen.»

Auch beim Bundesamt für Energie heisst es auf Anfrage, die Produktion der Windparks Gotthard und Gries 2022 sei «unter den Erwartungen» gewesen. Die Frage, ob die voraussichtlichen Erträge vor dem Bau schöngeredet worden seien, will das Amt nicht beantworten: «Der Bund ist weder Planungs- noch Bewilligungsbehörde für den Bau von Windparks.» Zuständig seien die Kantone.